

# Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis: <b>1 Mark</b> pro Quartal.	Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz. Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes. Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes. Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg. Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.	Anzeigenpreis: <b>20 Pfg.</b> pro 4 gespaltene Zeile.
---	--	---

Nr. 3.

Barmen, den 17. Januar 1908.

26. Jahrg.

## Kleine häusliche Löschgeräte.

Von Gehh. Meßmer in Pölepp.

Ein bekannter, aber leider zu wenig beachteter Spruch heißt: „Schnell zur Hand löscht den Brand.“ Wie aus der Tendenz zitierter Worte hervorgeht, läßt sich ein zum Ausbruch gekommenes Feuer am besten gleich zu Anfang in seine Schranken zurückweisen und ersticken. Um nun das letztere tun zu können, muß des Menschen Sinnen und Trachten darauf gerichtet sein, im Hause solche Mittel zu besitzen, die es ihm ermöglichen, gleich den Kampf gegen das aus den Schranken getretene Feuer zu beginnen, letzteres zu löschen oder doch so lange an der Ausbreitung zu hindern, bis die Feuerwehr in Tätigkeit tritt.

Dank dem Schaffungs- und Erfindungsgeiste der Menschen stehen uns derzeit eine Menge kleiner Löschgeräte zur Verfügung, deren Handhabung eine leichte ist, und die, wenn richtig und schnell angewendet, die Gefahr eines größeren Brandes beseitigen. Diese einfachen Löschgeräte sind aber noch zu wenig in ihrer Art bei der Bevölkerung bekannt, und Aufgabe der Feuerwehr ist es, für deren Kenntnis zu sorgen und so indirekt die Feuerlöscher zu erhöhen. Da aber diesbezüglich selbst in manchen Feuerwehren Unkenntnis herrscht, so will ich in Kürze dieses Kapitel einer Betrachtung unterziehen und an die Feuerwehren das Ersuchen stellen, bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Bevölkerung über die Notwendigkeit und Ersprießlichkeit der häuslichen Löschgeräte aufzuklären und ihr beim Ankauf derselben mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Bei der Anschaffung kleiner Löschgeräte für das Haus kommt es vor allem darauf an, solche auszuwählen, die von jedermann ohne notwendige Einübung im Augenblick der Gefahr in Tätigkeit gesetzt werden können. Der bekannte Fachschriftsteller auf feuerwehrlichem Gebiete, Herr Konrad Gautsch in München, faßt die Anforderungen an häusliche Löschgeräte in folgende Punkte zusammen:

1. Einfache Konstruktion, so daß die Art und Weise der Anwendung ohne Erklärung möglich ist.
2. Kein oder nur ein leicht begreiflicher Mechanismus im Momente des Gebrauches.
3. Leicht kontrollierbar auf seine Schlagfertigkeit ohne Vornahme einer Probe.
4. Billiger Preis und
5. Gefälliges Äußere.

Gelst man des näheren auf obige Bedingungen ein, so findet man, daß dieselben sehr treffend, kurz und bündig sind. Die einfache Konstruktion der Löschgeräte ist Erfordernis, weil so hergestellte Apparate nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen, Dienstboten, ja, selbst von Kindern in Tätigkeit gesetzt werden können. Der zweite Punkt kann bei häuslichen Löschgeräten deshalb nicht entfallen, weil dadurch die richtige Anwendung bei Bränden besser gewährleistet wird, und die leichte Kontrolle ohne Probe trägt zur größeren Verbreitung der Apparate bei, weil erstens damit einmal eine Ersparung an Kosten verbunden ist und zweitens, weil auf die Schlagfertigkeit ein größerer Verlaß ist. Mancher Mensch hat infolge seines Geschäftes nicht so viel Zeit, die Kontrolle vorzunehmen, und mancher wiederum vergißt beim besten Willen, diese durchzuführen, darum ist Punkt 3 ein Haupterfordernis an zweck-

dienliche häusliche Löschgeräte. Der billige Preis und das gefällige Äußere sind des weiteren Anforderungen, die dazu beitragen, die Anschaffung der Apparate sowohl im Hause des Armen wie in den Prunkgemächern des Reichen zu ermöglichen.

Mit dem Ankauf der kleinen Löschgeräte allein ist der Feuerlöscher noch nicht Genüge getan; denn soll die Sicherheit möglichst groß sein, dann müssen die Geräte an solchen Orten aufgestellt sein, wo sie nicht nur leicht erreichbar sind, sondern auch jedem Bewohner des Hauses gleich ins Auge fallen. Zu letzterem Zwecke ist es empfehlenswert, den Ort der Aufstellung durch eine passende Aufschrift kenntlich zu machen und durch eine gute Abbildung, welche die Anwendung des Gerätes versinnbildlicht, wird des weiteren der praktische Wert noch vermehrt.

Es handelt sich nun um die Frage, welche häuslichen Löschgeräte wirklich der Einführung in den Haushalt würdig sind; denn was nützt ein Löschgerät, wenn es im Moment der Gefahr versagt oder gar, wenn es die Person, welche es bedient, gefährdet z. B. durch Glassplinter u. dgl.?

Wenn wir von den Extinkteuren, deren es nebenbei bemerkt eine große Menge von Systemen gibt, absehen, so empfehlen sich zur Anschaffung folgende häusliche Löschgeräte:

1. Die feuerfichere imprägnierte Löschdecke.
2. Die Gaußsche Löschflasche.
3. Die Gaußsche Salonspritze.
4. Die Feuerlöschdose.
5. Der Feuerreimer mit wasserzerteilendem Verschluss.

Die Feuerlöschdecke kann nicht nur zum Erstickten einer Flamme, sondern auch in manchen Fällen zum Schutze gegen Entzündung der Gegenstände, die in der Nähe des Brandherdes sind, benützt werden. Sie hat gewöhnlichen Decken gegenüber den Vorteil, daß sie sich beim Gebrauche nicht entzündet und bringt so die zu rettende Person nicht in Gefahr. Eine solche Decke bewährt sich besonders bei Zimmerbränden, und deren Einführung ist in den Familien aus dem Grunde angezeigt, weil diese Decke ohne vorherige Herbeischaffung von Wasser verwendet werden kann. In Fällen, wo Öl, Fett u. dgl. in Brand geraten, leistete die Löschdecke vorzügliche Dienste. Dieses Schuttmittel sollte in keinem Haushalte, keiner Küche, keiner Werkstatt u. dgl. fehlen; es sollte überhaupt überall dort vorzufinden sein, wo Menschen in größerer Anzahl sich zum Vergnügen versammeln, wie in Theatern und Tanzsälen. Auch die Einführung der Decke in entsprechender Anzahl in den Kirchen wäre im Interesse der Menschen gelegen, doch ist diese Maßregel leider nach meinem Wissen unbeachtet. Die Anschaffungskosten sind minimal, und die Handhabung der Löschdecke bedarf weder einer Einübung noch einer Vorbereitung, sondern nur Geistesgegenwart. Rasches Handeln verlangt nicht nur der Gebrauch dieses Löschmittels, sondern die Betätigung aller Löschgeräte im Augenblicke der Gefahr. Zur Geistesgegenwart muß der Mensch schon von der Jugendzeit an erzogen werden, und besitzt er erstere, dann erst erlangen die häuslichen Löschapparate ihren vollen Wert, also auch die feuerfichere imprägnierte Löschdecke.

Es wäre nur zu wünschen, wenn dieses einfache Löschgerät eine größere Verbreitung bei der Bevölkerung fände, und in dieser Hinsicht kann von den Feuerwehrmännern bei verschiedenen Gelegenheiten im guten Sinne gewirkt

werden. Mancher Mensch wäre den Flammen nicht zum Opfer gefallen, wenn im Augenblicke der Gefahr eine Löschdecke zum Gebrauch vorhanden gewesen wäre, und mancher Hausbrand hätte mit Zuhilfenahme von Löschdecken im Entstehen unterdrückt werden können.

Möge also dieses Löschmittel eine größere Verbreitung finden, zum Nutz und Frommen der Menschheit!

Ein anderes ebenfalls zur Einführung im Haushalte sehr empfehlenswertes Gerät ist die Gaultsch'sche Löschflasche. Diese besteht aus einer gewöhnlichen Glasflasche, etwa zu  $\frac{3}{4}$  mit einem stark wirkenden Löschwasser gefüllt und ist mit einem besonders geformten Blechverschluß geschlossen, der eine Zerstreung des Wasserstrahles bewirkt. Die Flasche wird in einem Neze, das dem Gerät ein gefälligeres Aeußere verleiht, an einem passenden Orte aufgehängt und enthält zudem eine Aufschrift, welche den Zweck der Flasche erklärt. Beim Gebrauch wird die Flasche in die Hand genommen und der Inhalt derselben in Stößen auf das Brandobjekt geschleudert.

Auch dieses Gerät besitzt wie die vorerwähnten alle Vorzüge, die an ein häusliches Löschgerät gestellt werden und sollte daher in allen Haushaltungen vorzufinden sein. Nach dem Werke „Chemisches Löschwesen“ von K. Gaultsch ist die Löschflasche ihrer Zweckmäßigkeit halber nicht nur in den Unterkamtskütten eines größeren bayerischen Staatsforstes, sondern auch in mehreren Schlössern als häusliches Löschgerät eingeführt und hat bereits die Feuerprobe glänzend bestanden.

Derselbe Fachmann bringt ferner die sogen. „Salon-Gassprize“ in den Handel. Diese ist zur Anschaffung für Gasthöfe, größere Haushaltungen, Schlösser und überhaupt dort zur Einführung bestens zu empfehlen, wo infolge von leicht feuerfangenden Stoffen eine größere Feuergefahrlichkeit herrscht. Dieses Gerät schleudert infolge eines durch einen chemischen Prozeß erzeugten Druckes das stark feuerlöschende Wasser auf den brennenden Gegenstand und kann, ein Hauptvorteil gegen die verschiedenen Extinguente, von schwachen Personen, ja sogar Kindern, betätigt werden.

Die Konstruktion ist sehr sinnreich, praktisch und so eingerichtet, daß bei Gefahr die Spritze nur von der Wand, an welcher sie hängt, heruntergenommen zu werden braucht und der Hahn am Ausflußrohr zu öffnen ist. Da dieses Löschgerät ein schönes Aeußere besitzt, wenig Raum beansprucht und, was den Kostenpunkt betrifft, nicht so hoch zu stehen kommt, wie z. B. ein Minimax oder ein anderer Extinguent, so stehen der allgemeinen Einführung keine Hindernisse im Wege. Nicht jeder Hausbesitzer oder Familienvater ist in der Lage, einen kostbilligen Feuerlöscher sein eigen zu nennen, aber der Ankauf besprochenen Lo-

gerätes ist selbst dem Minderbemittelten möglich, wenn er auf die Feuersicherheit Gewicht legt und den Willen zur Tat werden läßt.

Für Kaufleute, welche in Kellern und Gewölben feuergefährliche Stoffe lagern und deren Räume so eingerichtet sind, daß sie dieselben luftdicht abschließen können, ist der Ankauf einer entsprechenden Anzahl Feuerlöschdosen angezeigt. Dieselben bewähren sich vorzüglich zur Dämpfung und Erstickung von Bränden in abgeschlossenen Räumen, in welchen Benzin, Del, Fett, Petroleum, Spiritus, überhaupt Stoffe in Brand gerieten, bei welchen sich das Wasser als Löschmittel nicht anwenden läßt.

Die Verwendung der Löschdosen beruht darauf, daß sie in Brand gesetzt und in das Gelaß geworfen, wo das Feuer herrscht, Dämpfe entwickeln, welche die Flamme unterdrücken. Die Löschdosen wirken in abgeschlossenen Räumen sicher feuerlöschend und wenn sie so untergebracht sind, daß sich der Zünder derselben bei Feuer selbst in Brand setzt, wirkt dieses Löschmittel automatisch feuerlöschend, da es ohne Zutun durch Menschenhand die erstickenden Dämpfe bildet.

Zur Dämpfung der Zimmerbrände eignet sich die Löschdose weniger, da man nie sicher weiß, ob wirklich alle Türen und Fenster geschlossen sind. In Brand gesetzt, erschweren die Dämpfe das Betreten der Zimmer, wenn der Brand durch andere Mittel gelöscht werden muß. Die Anwendung der Löschdose, welche die gleichen Bestandteile wie das Schießpulver, jedoch in einem anderen Mischungsverhältnisse enthält, ist also eine bedingte; sie wird sich aber empfehlen für jene Räume, die luftdicht abgeschlossen werden können.

**Nun zum Wassereimer!**

Dieser hat den gewöhnlichen gegenüber den Vorteil, daß das Wasser gut verteilt den Eimer verläßt und daß damit mehrere Würfe gemacht werden können, selbst von ganz angeübten Leuten. Herr Krameyer sagt in seinem Werke „Bekämpfung der Schadenfeuer“, daß der Eimer „geschickt“ geschwungen werden muß, wenn man mit demselben etwas erzielen will. Nun, dieser Eimer enthält durch den Schütz die Vorbedingung zum geschickten Wurf des Wassers, und ohne Übung ist jedermann in der Lage, mit dem Wassereimer, der mit Löschwasser gefüllt sein soll, letzteres in richtiger Verteilung an den Ort der Bestimmung gelangen zu lassen.

Dieses wäre in groben Strichen dasjenige, was jeder Wehrmann über die kleinen häuslichen Löschgeräte wissen sollte. Wer sich für diese Sache mehr interessiert, der nehme das Buch „Das chemische Löschwesen“ von K. Gaultsch zur Hand, und er wird nach jeder Richtung weiteren Auf-

**Feuilleton.**

**Zum Tode verurteilt.**

Erzählung von Helene Stöckl.

(1. Fortsetzung.)

Nichts wäre Illi begreiflicher Weise erwünschter gewesen, als seinen Nebenbuhler beim Schmuggel abzufangen und in Strafe zu bringen, aber seit dieser in Anninka sein Lebensziel gefunden, reizten die nächtlichen Streifereien ihn nicht mehr. Konnte er sich aus der Hütte fortstellen, so traf er verstoßener Weise mit Anninka zusammen.

„Und wußte deren Vater um das Verhältnis?“ unterbrach der Gast

„Es ist schwer anzunehmen, daß er nicht darum gewußt hätte. Wenn er dem Verkehr nicht jäh ein Ende machte, so lag der Grund wohl darin, daß er die Werbung Cremias nicht ernstlich nahm; es war aber auch nicht undenkbar, daß der mit Leib und Seele ergebene Bursche, dessen Anstelligkeit und Nüchternheit er oft erprobt hatte, ihm angenehmer als Evidam erschien, als einer der anderen wohl reicheren, aber meist voll Dünkel auf ihr Besitztum pochenden dörflichen Bewerber. Zudem war Anninka, die das Ebenbild seiner verstorbenen Frau war, sein Abgott, und es war unmöglich, die beiden schönen jungen Leute zusammenzusehen, ohne sich zu sagen, daß die Natur sie für einander geschaffen hatte.“

An einem Sonntag Abend beim Horatanz kam die Eiferjucht Illis und Cremias zum offenen Ausbruch. Unverhofft hatte Anninka sich zu Cremia bekannt, indem sie sich den ganzen Abend an seiner Seite hielt und Illis Aufforderung zum Tanz unter allerhand Ausflüchten ab-schlug. Ohne das vermittelnde Dazwischentreten der anderen

Burschen wäre es vermutlich zu Tätlichkeiten zwischen den beiden Nebenbuhlern gekommen.

Schämend vor Wut verließ Illi das Tanzlokal; war Cremia aber auch als Sieger zurückgeblieben, so sah doch ein Stachel in seinem Herzen.

Höhnend hatte Illi ihn gefragt, was er, der arme Schluder, seiner Liebsten zum Marktgeschenk bescheren werde. In acht Tagen war Markt, der höchste Festtag des Jahres für den Ort und die Umgebung, an dem jeder Bursche seinem Mädchen ein so schönes Geschenk machte, als seine Mittel nur irgend erlaubten. Cremia aber besaß nichts. Seine Arbeit im Holzschlag war viel zu unregelmäßig, um auch nur die geringste Summe über seinen Beitrag zum gemeinsamen Haushalt hinaus in seiner Hand zu lassen. Geld aber wollte und mußte er diesmal haben, um Illi den Triumph nicht zu lassen, zum Marktfest Anninka gegenüber mit leeren Taschen zu erscheinen.

Gerade für die Tage vor dem Markt war ein Schmuggelzug geplant, er nahm daran teil und — fiel dem Illi in die Hände.

Voll Hohn und Spott brachte dieser ihn zur Stadt, auf Illis belastendes, die Wahrheit vielfach überschreitendes Zeugnis hin ward er zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Welch' eine Qual diese Haft für den an die Freiheit des Waldes gewöhnten, sich in Eiferjuchtsqualen verzehrenden Cremia war, kann man sich vorstellen. Hoch und teuer verschwor er sich, als er endlich ins Dorf zurückkehren konnte, sich an dem Illi zu rächen, auch wenn er selbst darüber zu Grunde gehen sollte.

Hatte er aber gefürchtet, Illi würde ihn während seiner Abwesenheit bei Anninka ausstreichen, so war diese Sorge unbegründet gewesen. Anninka gab ihrer Zuneigung zu dem Geliebten, nun sie ihn wieder hatte, noch unverhohlener als früher Ausdruck. Auch in dem Verhältnis ihres Vaters

schluß über diese Löschgeräte erhalten. Das Buch ist wirklich für das Studium und zur Lektüre für die Wehrmänner angezeigt, und bei richtiger Auswahl des lehrreichen Stoffes, der in Hülle und Fülle vorzufinden ist, läßt sich Material für interessante Vorträge in Feuerwehrkreisen sammeln, und die Bevölkerung kann unterrichtet werden, wie sie mit geringen Auslagen zur Erhöhung der Feuersicherheit im Hause beitragen kann, zum Nutz und Frommen der Allgemeinheit. Durch fortgesetzte Unterweisung wird mancher Mensch überzeugt, daß es klüger ist, statt Gewehre, Fahrräder und andere Sportartikel lieber häusliche Löschgeräte für die Abwendung der Feuersgefahr im Hause anzukaufen, und daß das vielen Kameraden gelingen möge, ist mein uneigennütziger Wunsch.

## Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

### Haupt-Versammlung der freiwilligen Feuerwehr Solingen.

\* Solingen. Unsere freiwillige Feuerwehr hielt am 13. Januar, Abends, im Hotel Monopol ihre Generalversammlung ab, zu der sich die Mitglieder in so großer Anzahl eingefunden hatten, daß wohl keines von ihnen fehlte. Herr Louis Sabin, der stellv. Chef der Wehr, eröffnete und leitete die Versammlung, die er zunächst herzlich begrüßte und davon in Kenntnis setzte, daß Herr Oberbürgermeister Dicks, der oberste Chef der Wehr, es lebhaft bedauere, wegen Verhinderung nicht an dem Generalappell der freiwilligen Feuerwehr teilnehmen zu können. Herr Sabin widmete dann den beiden im abgelaufenen Jahre gestorbenen langjährigen und treuen Kameraden Feuchtinger und Gogarten einen ehrenden Nachruf und bat die Anwesenden, sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Sigen zu erheben was auch geschah. Der Vorsitzende wies dann weiter darauf hin, daß das begonnene Jahr ein Gedenk- und Jubiläumsjahr für die Solinger Wehr sei. Vor 40 Jahren, im Jahre 1868, habe sich aus der im Jahre 1863 gegründeten Turnerfeuerwehr unsere heutige freiwillige Feuerwehr gebildet. Wie ihre Vorgängerin, so habe sie in diesen vier Jahrzehnten stets ihre freiwillig übernommenen Pflichten im Dienste der Allgemeinheit erfüllt und echte Kameradschaft gepflegt, und dieser von der Pächstentliebe getragene Geist der Brüderlichkeit habe in der Wehr auch angehalten, als nach der Eingemeindung die Dorper Kameraden sich mit denen Alt-Solingers vereinigten. Daß diese innige Kameradschaft auch in Jubiläumsjahr und für alle Zeiten in der Wehr hochgehalten werden würde, davon sei er überzeugt. Alle Wehrleute gelobten es an diesem Abend erneut und begegneten sich

in diesem Gelöbniß mit dem Wunsche des Herrn Oberbürgermeisters, den zu übermitteln er besonders beauftragt sei. Eine Freude sei es für ihn auch, mitteilen zu können, daß von den Gründern der Wehr 5 noch heute aktive Mitglieder seien, die Herren Pape (der schon bei der Gründung der Turnerfeuerwehr 1863 mitwirkte), Ernst Müller, Friedr. Kunze, Ferdinand Kaiser und Bernhardt, die heute 40 Jahre der Wehr angehört. Er wünsche, daß sie noch recht lange der Wehr angehören möchten und daß ihre Treue vorbildlich für alle sein möge. — Daß Herr Sabin den Wehrleuten aus dem Herzen gesprochen, bekundete der Beifall, den seine Ausführungen fanden. — In die Tagesordnung eintretend, erläuterte Herr Sabin den vom Schriftführer, Herrn Geilhausen, verfaßten Jahresbericht, welchem wir folgendes entnehmen:

Im abgelaufenen Geschäftsjahre sind der Wehr die Kameraden Josef Feuchtinger und Eduard Gogarten durch den Tod entzogen worden. Unfälle von größerer Bedeutung sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen. Das Vermögen der städtischen Feuerwehrunfallkasse betrug am 1. April 1907 einschließlich der Zinsen 5055,58 M. Der Wehr gehören zur Zeit 260 aktive Mitglieder an, welche sich folgendermaßen gruppieren: 2 erste Hauptleute, 2 stellv. Hauptleute, 18 Mitglieder der Steigerkompagnie 1. Abt., 21 Mitglieder der 1. Hydrantenkomp., 14 Mitglieder der 2. Hydrantenkomp., 25 Mitglieder der 3. Hydrantenkomp., 16 Mitglieder der Komp. Stöden, 17 Mitglieder der Komp. Clauberg, 18 Mitglieder der Steigerkompagnie 2. Abteilung, 14 Mitglieder der Hydrantenkompagnie, 19 Mitglieder der Spritzenkompagnie, 12 Mitglieder der Absperrkompagnie, 19 Mitglieder der Kompagnie Grünwald, 15 Mitglieder der Kompagnie Balhausen, 23 Mitglieder der Kompagnie Dorperthof, 12 Mitglieder der Kompagnie Häßten, 13 Mitglieder der Kompagnie Weigen. Die Mitgliederzahl ist gegen das Vorjahr um 27 gestiegen, wovon 17 auf die wieder neu gebildete Kompagnie Clauberg entfallen. Im Jahre 1907 waren folgende Brände zu verzeichnen: am 28. Januar Brand eines Lagerraumes der Firma Damp, Goldstraße 42, am 4. Februar Brand in einem Schleifereigebäude der Firma Rich. Abr. Herder, Rathausstraße, am 22. Februar Brand eines Hintergebäudes des Herrn Teus, Kaiserstraße 178, am 2. März Brand in dem Wohn- und Geschäftshause der Witwe Rob. Boos, Hochstraße 15, am 24. März Brand eines Fabrikationsgebäudes des Herrn Strunk, Grünbaumstraße, am 29. März Brand in der Stahlwarenfabrik der Firma Hugo Köller, Grünwalderstraße, am selben Tage Brand einer Räucherlammer des Herrn Rätke, Kölnerstraße, am 3. Mai Brand

zu Gremia hatte sich nichts geändert. Nach wie vor zog er ihn zu vertraulichen Aufträgen heran. — Ob er nicht reich genug sei, sich, wenn er wolle, auch einen armen Vidam anzusuchen? fragte man ihn gelegentlich, als man ihn mit dem unbemittelten Bewerber um seine Tochter aufzog.

Dieses Wort, das dem Illi sogleich voll Schadenfreude zugetragen wurde, mußte diesen ganz um Besinnung und Verstand gebracht haben.

Es war in der Mittagsstunde eines glühend heißen Augusttages. Drückende Schwüle lag über der Gegend ausgebreitet und hielt jeden, der nicht unausschiebbar im Freien zu tun hatte, im Hause fest.

Der Vater war mit seinen beiden Söhnen gemeinsam auf einem Holzschlag beschäftigt. Dumitru's Weib, Zoana, war in aller Frühe mit den Kindern ins Nachbardorf hinübergegangen, um die Taufpatin ihrer älteren Kinder zu bitten, wenn ihre schwere Stunde, der sie in kurzem entgegen sah, vorüber sei, auch bei dem Neugeborenen ihrer Pflicht als Patin zu walten.

Sie konnte vor dem Abend nicht zurück sein, und ihr Mann hatte ihr versprochen, zur Mittagszeit zur Hütte zu kommen und nach der Kuh zu sehen, die am Morgen nicht recht hatte fressen wollen.

Kein Mensch war weit und breit zu sehen, als Dumitru sich der Hütte näherte.

Plötzlich blieb er stehen. Was war das für eine Gestalt, die erst vorsichtig das Haus umschlich und dann in dem dahinter liegenden kleinen Hofraum verschwand? Die Gestalt ging unter einer Last gebückt, wer konnte das sein?

Vorsichtig kam Dumitru im Schatten der Bäume näher. Der Eindringling hatte die Tür offen gelassen, so daß Dumitru den Hof bequem überblicken konnte. Der

Fremde machte sich an dem Holzschuppen zu tun. Was in aller Welt konnte er dort wollen?

Mit unhörbaren Schritten durchquerte Dumitru den Hof und blickte über die halb offene Tür in den dunklen Schuppen hinein. Der Mann hatte ihm den Rücken zugewandt und war eifrig beschäftigt, etwas unter dem aufgestapelten Holz zu verstecken. Er konnte mit seinen vom grellen Sonnenschein geblendeten Augen nicht erkennen, was es war. Fest aber gab eine Bewegung des Mannes den Blick frei, es war ein Ballen Tabak in der Dumitru wohlbekannten Verpackung, in der der Tabak über die Grenze geschmuggelt zu werden pflegte.

Verblüfft starrte er darauf hin.

Da ließ eine zweite Bewegung ihn den Eindringling erkennen. Es war Illi, der Feind seines Bruders. Im selben Augenblick verstand er, was vor ihm geschah. Illi verbarg den Tabak hier unter dem Holze, um später eine Hausdurchsuchung vorzunehmen und Gremia des Schmuggels zu überführen.

„Schuft!“ zischte er.

Illi fuhr herum, die Männer standen sich Auge in Auge.

„Was tust Du hier,“ stieß Dumitru, heiser vor Erregung, hervor.

Die Arme sanken dem Illi schlaff herab, als er sich so plötzlich entdeckt sah, aber er faßte sich schnell wieder und versetzte frech:

„Ich? Nach Schmugglerwaren suchen.“ Er wies auf den Ballen Tabak. „Du siehst, ich habe mich nicht umsonst bemüht. Das wird Deinem Bruder wieder eine hübsche Strafe einbringen.“

Im ersten Augenblick verstand Dumitru den Sinn der Worte nicht, dann stürzte er, weiß vor Wut, auf Illi zu:

eines Geschirrschuppens der Firma F. Diederichs, Schwertstraße, am 4. Mai Brand des Auerkottens an der Wupper, am 3. Juni Dachstuhlbrand der Häuser der Herren Adermann und Kurz, Kaiserstraße 309 und 311, am 22. Juni brennstraße, am 26. September Brand in der Pestschneiderei des Herrn Stamm, Rathausstraße, am 3. Oktober Brand einer Räucherammer des Herrn Pohl, Goldstraße, am 14. Oktober Brand in der Drogerie des Herrn Mayer, Grünwalderstraße, am 3. November Brand in dem Kaufhause des Herrn Giesenow am Entenpfuhl, am 4. November Ladenbrand in dem Geschäftshause des Herrn Teiche, Kölnstraße. Außerdem fanden noch verschiedene Kamin- und Zimmerbrände statt, bei welchen einzelne Wehrleute Hilfe leisteten. Es haben auch leider mehrere Waldbrände stattgefunden, die, trotzdem die Feuerwehr umgehend hineilte und Löschversuche machte, Waldflächen bis zu 50 Morgen vernichteten. In Verfolg dieser traurigen Tatsache ist seitens der Wehr bei den in Frage kommenden Verbänden bzw. Behörden angeregt worden, die Besitzer von Privatwaldungen gesetlich zur Anlegung von sogenannten Schutzeisen anzuhalten. Der Vorstand hatte 10 ordentliche Sitzungen, außerdem fanden eine Anzahl Kommissionsitzungen statt. Seitens der einzelnen Abteilungen wie auch der Kompagnien wurden häufiger Uebungen anberaumt und zeugte die starke Beteiligung bei diesen Uebungen von dem regen Interesse der Wehrleute an der Feuerwehrsache. Die hiesige Wehr wurde seitens des Herrn Regierungspräsidenten als freiwillige Feuerwehr im Sinne des Gesetzes anerkannt. Auf den Feuerwehrtagen des Rheinischen Verbandes in Kreuznach und des Bergischen Gauverbandes in Gräfrath war die Wehr durch Delegierte ordnungsmäßig vertreten. Das Feuerwehverbandesfest in Gräfrath wurde gleichfalls besucht, außerdem wurde im Monat März ein Gesellschaftsfest gefeiert. Durch Stadtverordnetenbeschluss wurden der Wehr die Mittel für eine neue Uniform bereitgestellt und ist diese Neuanformierung zum größten Teile durchgeführt.

Der Bericht wurde debattellos entgegengenommen. Es folgte die Rechnungsablage durch den Kassierer der Wehr, Herrn Ernst Müller, dessen Verdienste um die gefundenen Kasserverhältnisse der Feuerwehr Herr Sabin mit anerkennenden Worten hervorhob, dabei insbesondere auf seine erfolgreiche Tätigkeit in der Gewinnung zahlender passiver Mitglieder hinweisend. Wir entnehmen dem Jahresbericht folgendes: Im abgelaufenen Geschäftsjahr betragen die gesamten Einnahmen 4573,30 M., die gesamten Ausgaben 4569,70 M., der Kassenbestand beträgt zur Zeit 3,60 M. Bei der Sparkasse sind angelegt (einschließlich 200 M., die Herr Geheimrat Coppel anlässlich seiner goldenen Hochzeit zum beliebigen Gebrauch der Wehr gestiftet

hat und die noch nicht verausgabt sind) 955,44 M. Die Wehr besitzt außerdem noch ein Sparkassenbuch für außergewöhnliche Zwecke von 1000 M., wozu 45,74 M. Zinsen kommen, so daß das Gesamtvermögen der Wehr 2004,78 Mark beträgt. Die wesentlichen Einnahmen der Wehr setzen sich wie folgt zusammen: An Beiträgen der passiven Mitglieder, deren Zahl nach Abzug von 14, welche gestorben oder verzogen sind, 362 beträgt, gingen insgesamt 1580 M. ein. (Im vorigen Geschäftsjahre 356 mit 1562 M.). An freiwilligen Beiträgen sind zu verzeichnen: Von Herrn Rich. Abr. Herder, Rathausstraße, 75 M., von Herrn Rob. Deus, Kaiserstraße, 20 M., von Herrn Ed. Melchior, Kaiserstraße, 25 M., von Herrn Hugo Köller, Grünwalderstraße, — M. Auch an dieser Stelle den Gebern besten Dank. An Wagheldern für gestellte Fastnachts-, Kreisturnfest-, Zirkus-, Theater- und Waldwachen, soweit sie die Kasse der Wehr betreffen, gingen ein 1633 M. Der Rest der Einnahmen verteilt sich auf Auszahlungen bei der Sparkasse. Die Ausgaben sind zunächst folgende: Von den gesamten Wagheldern wurden an die Wehrleute für Arbeitsversäumnisse u. d. d. direkt ausgezahlt 862 M. Zur Verteilung an die Abteilungen- bzw. Kompagniekassen gelangten 578,25 M., außer den Wald- und Brandwagheldern, welche von der Stadterwaltung direkt ausgezahlt worden sind. An Wachen wurden im vergangenen Jahre zusammen in 134 Fällen 704 Mann gestellt. An Ausgaben sind ferner verzeichnet: für Musik bei Uebungen, Beerdigungen, Verbandsfest Gräfrath u. d. d. insgesamt 502 M., für Trudfachen und Insertionen 160 M., für Abonnement „Feuerwehrmann“, welcher laut Beschluss des Vorstandes vom 1. Januar ab in 22 Exemplaren gehalten wird, 74 M., Kosten des gemütlichen Abends 262 M., Verbandsfest Kreuznach — Delegiertengelder — 100 M., Verbandsfest Gräfrath 131 M., Botenlohn und Gratifikationen 240 M., Fahnenreparatur 51 M. Der Rest der Ausgaben verteilt sich auf Einlagen bei der Sparkasse, Postkosten u. d. d.

Nachdem Herr Kössinger als Sprecher der Kassenrevisoren festgelegt, daß sie die Kasse und Bücher in tadelloser Ordnung gefunden hätten, wurde Herrn Müller mit dem Ausdruck des Dankes für seine Tätigkeit Entlastung erteilt. — Die Rechnungsrevisoren Herren Ernst und Kössinger wurden auf Vorschlag des Herrn Rentmeister Kesperer wiedergewählt, während an die Stelle des Herrn Münzer Herr Spitzer trat. — Nunmehr schritt Versammlung zur Ergänzungswahl des Vorstandes. Der Reihenfolge gemäß scheidet in diesem Jahre die ersten Hauptleute beider Abteilungen, ferner Herr Kassierer Ernst Müller und die sämtlichen ersten Führer

„Glaubst Du, ich werde nicht jagen, wer den Tabak hier versteckt hat?“

„Das kannst Du tun, wie Dir beliebt! Hast Du aber auch für Zeugen gesorgt? Wem meinst Du, wird man eher glauben, mir, dem staatlich angestellten Grenzaufseher, der ich auf meinen Dienstleid schwören werde, oder Dir, dem Bruder des oft bestrafte Wilddiebes und Schmugglers, den Du natürlich zu deden suchst!“

Dumitru rang nach Worten.

„Es wird sehr wahrscheinlich klingen,“ iuhr Illi höhnend fort, „daß ich den Tabak hier versteckte.“

Da traf ihn die Faust des Dumitru ins Gesicht.

„Das soll Dir teuer zu stehen kommen,“ leuchte Illi. Vergebens suchte er nach einer Waffe. Er hatte sein Dienstgewehr zu diesem Gange zu Hause gelassen. „Merke Dir! Nicht eher werde ich ruhen und rasten, bis Dein Bruder im Zuchthaus sitzt und Du und Dein Vater als seine Helfer mit ihm. Dann mag Dein Weib mit den Kindern betteln gehen!“

Es waren die letzten Worte, die Illi in diesem Leben sprach. Dumitrus Augen sprühten Feuer. Mit einem unterdrückten Wutschrei riß er sein Beil aus dem Gürtel und spaltete dem Höhnenden den Schädel. Lautlos brach dieser zusammen.

Wie zu Stein geworden stand Dumitru und blickte auf den Toten.

„Dir ist Dein Recht geschehen,“ sagte er dann tief aufatmend und trat aus dem Schuppen in den Hof zurück.

Was nun?

Brütend wie vorher lag die Sonne über dem Hause und seiner Umgebung. Kein menschliches Wesen ließ sich sehen. Dumitru schied die Blicke nach allen Seiten, dann trat er in den Schuppen zurück. Vielleicht gelang es, die Tat zu verbergen.

Er packte den Toten bei den Füßen und schleppte ihn über den Hof bis zum Rand der Platte, die über die von einem am Vortag niedergegangenen Gewitterregen hoch angeschwollene Prahova hinausragte. Dort hob er mit Aufbietung aller seiner Kräfte den Toten in seinen Armen auf und stieß ihn den Abhang hinab.

Von Fels zu Fels fiel der Körper, bis er mit lautem Geflatsch in das Wasser stürzte, das sich hochausschäumend über ihm schloß.

Eine Weile sah er in das wilde Wasser hinab, dann ging er den Weg, den er mit dem Toten genommen, Schritt für Schritt zurück, sorgsam jede Spur verweisend. Ebenso sorgsam ging er im Schuppen vor. Jedes Reissigflüß, jeder Zoll breit Boden, die einen Blutstropfen an sich trugen, wurden entfernt oder gereinigt. Dann wusch er sich selbst und beseitigte an seinem Anzug auch die kleinste Spur der Tat. Den Ballen Tabak nahm er in den Wald und vergrub ihn in der weichen Mooserde. Nachdem er dann nach der Ruh gesehen und für sie gesorgt hatte, lehrte er zum Holzplatz zurück. Dort entschuldigte er sein langes Fortbleiben mit der Mühe, die ihm die Ruh gemacht, und nahm dann die Arbeit auf, ruhig und wortfarg wie immer und führte Streiche mit dem Beil, das heute schon so graue Arbeit getan, nicht weniger sicher als sonst.

Das Verschwinden des Illi wurde anfangs nicht beachtet. Es kam häufig vor, daß er ein paar Tage ausblieb, wenn er irgend einer Gesetzesübertretung auf der Spur war.

Als aber vier und fünf Tage verstrichen, ohne daß jemand ihn zu Gesicht bekommen hätte, fing man an, aufmerksam zu werden. Während man noch beriet, ob man nach ihm suchen sollte, kam das Gerücht, die Prahova habe einen Toten ein paar Stunden unterhalb des Dorfes ans Land geworfen.

(Fortsetzung folgt.)

der einzelnen Kompagnien aus. Als 1. Hauptmann der 1. Abteilung wurde auf Vorschlag des Herrn Hauptmann Koch Herr Fr. Wilh. Kunze, der, wie Herr Sabin hervorhob, nun schon seit vielen Jahren dies Amt in verdienstvoller Weise führte, einstimmig wiedergewählt. Bezüglich des 1. Hauptmanns der 2. Abteilung teilte Herr Rentant Herbertz mit, daß Herr Friedr. Küll seines hohen Alters halber gebeten habe, seinen Posten einer jüngeren Kraft zu übertragen. Auf Vorschlag der 2. Abteilung wurde für ihn Herr Hugo Lauterjung zum 1. Hauptmann der 2. Abteilung gewählt, nachdem der Vorsitzende Herr Küll noch seine Anerkennung für seine umsichtige Führung des in der 2. Abteilung besonders schwierigen Amtes ausgesprochen. Zum Kassierer wurde Herr Ernst Müller einstimmig wiedergewählt. Weiter wurden auf Vorschlag der einzelnen Kompagnien als erste Führer wiedergewählt: in der 1. Abteilung die Herren Lorenz Schmitz in die Steigerkompagnie, Ernst Mertens in die 1. Hydrantenkompagnie, Rentmeister Heschmer in die 3. Hydrantenkompagnie, Broch in die Kompagnie Stöden, Gießmann in die neugegründete Kompagnie Glauberg. Als erster Führer der 2. Hydrantenkompagnie wurde an Stelle des Herrn August Weber, der unter Hinweis auf sein Alter eine Wiederwahl ablehnte, Herr Karl Langensiepen gewählt, dessen bisherigen Posten als zweiter Führer dieser Kompagnie Herr Ferdinand Mertens übernimmt. In der 2. Abteilung wurden die sämtlichen ersten Führer wiedergewählt, nämlich die Herren Rob. Flocke von der 1. Steigerkompagnie, Geilhausen von der 1. Hydrantenkompagnie, Heinrich Kiesel von der Absperrungskompagnie, Pickedt von der Kompagnie Grünwald, Karl Grab von der Kompagnie Valfhausen, Jul. Stamm von der Kompagnie Häftten, Koppentrunk von der Kompagnie Dorperhof und Joesl von der Kompagnie Meigen. Für den als 1. Hauptmann gewählten Herrn Lauterjung wurde Herr Kehlenschach in die 1. Hydrantenkompagnie gewählt.

Nach einer Pause, die die anwesende Musikkapelle, das Solinge Trompeterkorps, das auch die Versammlung mit stotzen Weisen eingeleitet hatte, mit beifällig aufgenommenen ermunternden Musikvorträgen ausfüllte, ergriff Herr Sabin nochmals das Wort zu einer, wie er erklärte, hochwichtigen Angelegenheit. Der Vorstand habe in seiner letzten Sitzung beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, die von ihrem Posten als Hauptmann bezw. Führer zurücktretenden Mitglieder Herren Friedr. Küll und Aug. Weber zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, ebenso auch den zurückgetretenen Herrn Ernst Hasselbach, um ihnen dadurch noch die besondere Anerkennung ihres Wirkens im Interesse der Wehr und ihrer Vaterstadt zum Ausdruck zu bringen. Diese Vorschläge wurden einstimmig und freudig von der Versammlung angenommen, ebenso auch ein Antrag des Herrn Ernst Müller, den drei Herren nach wie vor ihre Uniform zu belassen. Weiter wurde der Vorstand beauftragt, den Herren Küll, Weber und Hasselbach und allen schon früher zu Ehrenmitgliedern ernannten Herren ein Diplom über ihre Ehrenmitgliedschaft auszustellen. — Herr Gießmann nahm noch Veranlassung, Herrn Louis Sabin für die Leitung der Versammlung und für seine stets bereitwillige Förderung der Feuerwehrsache zu danken und diesen Dank in ein Hoch zu kleiden, das freudig von der Versammlung aufgenommen. — Herr Sabin dankte und versicherte, daß er gerne bereit sei, eine Einrichtung zu fördern, die dem Wohle der Allgemeinheit diene, und daß es daher für ihn selbstverständlich sei, auch der Feuerwehr zu dienen im Interesse unserer Vaterstadt. Mit einem Hoch auf Solingen und Herrn Oberbürgermeister Dickel schloß Herr Sabin die Versammlung. — Die Wehrlente blieben noch einige Zeit in geselliger Unterhaltung beisammen.

\* \* \*

### Jahresbericht der freiwilligen Feuerwehr Kaiserswerth vom 23. Dezember 1906 bis 22. Dezember 1907.

Die Mitgliederzahl betrug Ende Dezember 1906 22, davon sind freiwillig ausgetreten 2, verzogen 1, zum Militär eingetreten 2, wegen mangelhafter Beteiligung gestrichen 2, neu eingetreten 15, als früheres Mitglied wieder eingetreten 1, so daß die Mitgliederzahl heute 31 beträgt. Zahlende Ehrenmitglieder hatten wir im verflossenen Jahre 108.

Es fanden 10 planmäßige Übungen an Wochentagen statt. Dieselben wurden bei einer Mitgliederzahl von 22 Mann von durchschnittlich 10 bis 18 Mann besucht, so daß auch in diesem wie in den Vorjahren über eine

sehr mangelhafte Beteiligung in der ersten Zeit zu klagen war. Probeweise wurden auch einige Male die Übungen von Montag auf Dienstag verlegt, doch die erhoffte Mehrbeteiligung der Mitglieder blieb aus. Vor dem Stiftungsfest fanden gemeinsam mit der Lohausen Wehr eine Anzahl Sonntagsübungen statt. Aus Anlaß der Gründung der Feuerwehr von Wittlaer Bodum fand dort am Sonntag, 10. August, eine kleine Übung mit einer Spritze statt.

Unverhoffte Alarmübungen wurden 2 abgehalten und zwar am 16. Mai und 26. September. Am Dienstag, 23. Juli, wurden die Hydranten auf dem Fronberg besichtigt.

Zu Bränden wurde die Wehr 2 mal alarmiert und zwar am 26. Januar Zimmerbrand auf dem Bürgermeisteramt, wo aber die Wehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte, und am 11. November Wohnhaus von Jaso auf der Höhestraße, daselbst konnte die Wehr aber auch nach kurzer Tätigkeit wieder abrücken.

An Festen nahmen wir teil: Am 25jährigen Jubelfest der freiwilligen Feuerwehr Süchteln am 16. Juni mit 7 Mann; am 16. Rheinischen Verbandsfest in Kreuznach am 29. und 30. Juni und 1. Juli mit 2 Delegierten; am Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr Lanf am 28. Juli mit 13 Mann; am Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr Urdenbach am 18. August mit 3 Mann.

Hier: Ein Familienfest am 2. Februar beim 2. Brandmeister, Herrn Kuhlen; das Stiftungsfest am 20. Oktober in der Tonhalle unter Beteiligung der Wehren Wittlaer-Bodum, Calum, Lohausen, Urdenbach, Duisburg-Neudorf, Duisburg-Wanheimerort, Rath, Reisholz und Rath-Mannesmannrohrwerke; am 26. Oktober hatten wir eine kleine Nachfeier des Stiftungsfestes bei Witwe Hubert Ohligschläger; ein gemütlicher Abend gemeinsam mit den Kameraden von Lohausen im Lokale von Wilh. Wirtz daselbst.

Generalversammlungen fanden 2 statt, und zwar am 17. Juni und 28. August; bei ersterer stand auf der Tagesordnung: das weitere Fortbestehen der freiwilligen Feuerwehr Kaiserswerth; bei letzterer wurde über Verlegung des Stiftungsfestes beschlossen. Am Sonntag, 17. März, Vormittags 11 Uhr fand ein Appell der Ausrüstungsgegenstände der Mitglieder im Lokale von Jos. Bovers statt. Am selben Tage, Nachmittags 5 Uhr, fand auch eine von Herrn Bürgermeister Derpmann einberufene Versammlung bei Herrn Broderhoff hier selbst statt, woran die Wehren von Kaiserswerth, Calum und Lohausen teilnahmen. Besprochen wurde die neue Feuer-Polizeiverordnung für die Rheinprovinz und die Bildung von Pflichtfeuerwehren.

Vorstandssitzungen fanden 6 statt, und zwar am 13. Januar, 9. März, 7. August, 10. Oktober, 1. November und 8. Dezember. Im Monat Juni fand eine Besprechung der leitenden Führer der Wehren des Landkreises Düsseldorf in Venrath statt; an derselben nahm der 1. Brandmeister teil. Es wurde über den neu zu gründenden Kreisverband verhandelt und ein provisorischer Vorstand gewählt. Einer Einladung mehrerer Wehrlente von Hochdahl folgend, fand am Sonntag, 15. Dez., Vormittags 10½ Uhr, im Bahnhofshotel zu Düsseldorf eine Versammlung von Vertretern der Wehren des Landkreises statt. An derselben nahm in Vertretung des 1. Brandmeisters der Schriftführer teil.

Neuanfassungen. Persönliche Ausrüstung: für die beiden Steigerführer zwei Leddergurte; für den 4. Abteilungsführer, den Geräterwart, sowie für den Schriftführer und Kassierer die neuen vorschrittmäßigen Achselstücke. Rettungsgeräte: 2 Steigerleitern, 6 Steigerleinen, 2 Petroleum-Fadeln sowie ein Sprungtuch und Rettungssack; letztere beiden Teile als Geschenk der Diakonissen-Anstalt.

Kaiserswerth, 22. Dez. 1907.

Ehr. Schmidt, Schriftführer und Kassierer.

\* \* \*

Die Generalversammlung am 22. Dez. 1907 mit der Tagesordnung: 1. Vorstandswahl, 2. Rechnungsablage und Jahresbericht 3. Verschiedenes, eröffnete Herr Bürgermeister Derpmann die Versammlung um 5¼ Uhr. Er begrüßte die so zahlreich Erschienenen und machte bekannt, daß die Wehr vom Herrn Regierungspräsidenten polizeilich anerkannt sei. Dann wurde zur Tagesordnung übergegangen. Bei der Vorstandswahl schieden die ersten Führer aus, und zwar die Herren 1. Brandmeister Peter Lambert Mangarh, 1. Steigerführer Gustav Grab und 1. Spritzenführer August Kräkel. Auf Vorschlag des Herrn Bürgermeisters wurden die vorbenannten Herren einstimmig wiedergewählt. Bei der Rechnungsablage wurden die Kassenbücher und Belege geprüft und für richtig befunden

mit einem Abschluß von 907,38 M. und einem Barbestand von 231,30 M. Dem Kassierer wurde hierauf Entlastung erteilt. Es erfolgte die Verlesung des vorstehenden Jahresberichts. Nach Besprechung einiger Wehrangelegenheiten blieben die Mitglieder noch einige Zeit in gemüthlicher Unterhaltung beisammen.

### Jahresbericht der städt. freiwill. Feuerwehr zu Remagen für das Jahr 1907.

Wie ausjährlich, so auch in diesem Jahre, gibt die Wehr Bericht über ihr Tun und Wirken vom Jahre 1907.

Im Laufe des Jahres hielt die Wehr in 7 Sitzungen und 6 Generalversammlungen ihre Beratungen ab. Die Uebungen nahmen im Sommer Sonntagmorgens früh ihren gewöhnlichen Verlauf; es fanden 6 Uebungen und 2 Appells statt. Die Mitgliederzahl ist bis auf einige kleine Veränderungen dieselbe geblieben, einige Mitglieder verzogen von hier bezw. wurden zum Militär einberufen, dafür traten andere auch wieder bei. Die inaktiven Mitglieder haben sich um einige vermehrt, wodurch die Einnahme der Feuerwehrkasse sich verbesserte. 2 Hydrantenrevisionen fanden hier und auf der Ortschaft Kripp statt. Die städtische Verwaltung kam der Wehr bei etwaigen Anschaffungen bereitwillig entgegen und zeigte edle Gefinnungen zum Wohle des gemeinnützigen Instituts. Am 21. Januar nahm die Wehr durch eine Deputation teil an der Jahresmesse des verstorbenen Grafen Macianno von Fürstenberg in der hiesigen St. Apollinariskirche. Am 27. Januar nahm die Wehr teil am Kaisersgeburtstag-Kommers und führte einige schöne Unterhaltungen auf der Bühne aus. — Die Wehr erhielt von der Aachen-Münchener Feuerversicherung wegen besonderer Leistungen bei einem Brande, bei welchem die Gesellschaft interessiert war, eine Gratifikation von 50 M., wovon sofort Schläuche angeschafft wurden. Am 11. Februar entstand unterhalb Remagen auf einem Berge in einer Villa ein Brand; wegen Wassermangel brannte leider fast die ganze Villa nieder. Die Wehr war Nachts um 4 Uhr rasch zur Stelle und löschte, was möglich war. — Das ganze Inventar, sowie die Fahne im Gesamtwerte von 6000 M. wurde inzwischen wieder neu aufgenommen und bei der Rheinischen Provinzial-Feuerversicherung neuversichert. Am 1. April erlitt die Wehr durch den Tod ihres Kameraden Peter Fridsam einen herben Verlust. Der Kamerad war Jahrelang Spritzenmeister und bis in sein hohes Alter in der Wehr tätig. Ehre seinem Andenken! — Am 15. April, Nachts 2 Uhr, brach hier auf der Fürstenbergstraße im Hofraum in einem Schuppen an einer Villa Feuer aus, welches aber sehr rasch in der Entstehung von einigen Feuerwehrleuten gelöscht werden konnte. — Am Rheinischen Verbandsfeste konnte leider von hier niemand teilnehmen, namentlich aus Rücksicht auf die entstehenden Kosten. An dem am 2. Juli in Endenich stattgefundenen Kreisverbandsfest nahmen 2 Mann an der Delegiertenversammlung und 15 Mann am Feste selbst teil. An dem Stiftungsfeste in Oberkassel wurde durch eine Deputation teilgenommen. — Am 26. Juli, Nachts 2 Uhr, entstand oberhalb Remagen auf der früheren Kupferhütte ein Brand. Die Wehr wurde schnell benachrichtigt und rückte sofort aus: ein großes Dekonomiegebäude stand in Flammen. Die Wehr griff bei der Ankunft den Brand von zwei Seiten an. Anfangs hatte die Wehr viel Arbeit mit dem Retten von Mobilien. Nachdem sie eine Stunde gearbeitet hatte, war eine Weiterverbreitung des Feuers unmöglich. Zwischen 4 und 5 Uhr war man im allgemeinen mit dem Löschen fertig, und die Wehr konnte bis auf eine aus 3 Mann bestehende Brandwache entlassen werden. Die Gebäude waren bei der Feuerversicherung Rhein- und Moselgesellschaft, das Mobiliar bei der Union in Berlin versichert. — Am 25. August starb leider in Bonn unser lieber Kreisverbands-Schriftführer Kamerad Weber. Zu der Begräbnisfeier entsandte die Wehr von hier einen Vertreter. Dem ersten Führer (Brandmeister) wurden polizeiliche Rechte eingeräumt. — Bei der am Buß- und Betttag stattgefundenen Wersandswahl wurde der alte Vorstand auf drei Jahre wiedergewählt. Es wurde in derselben Versammlung vorgeschlagen, die Statuten zu erweitern, daß diejenigen, welche 25 Jahre im Dienste stehen, künftig keiner Wahl mehr unterworfen werden. Weiter wurde beschlossen, neue Helme, Gurte und Riemen anzuschaffen. — Am 26. Dezember fand im Vereinslokal im Saale der Witwe Jäger die übliche jährliche Weihnachtsbescherung statt, verbunden mit Ball. Bei dieser Gelegenheit erhielt jeder Wehrmann ein Weihnachtsgeschenk. Gegen Mitternacht wurde der schön ge-

schmückte Weihnachtsbaum angezündet, wobei der Brandmeister in einigen Worten die Bedeutung des Festes erläuterte. Die Feier verlief in bester Weise, sie dauerte bis zum frühen Morgen. Hoffentlich bringt uns das neue Jahr keine besonderen Brandschäden. Wir werden wie bisher so auch fürderhin darauf bedacht sein, auf der Höhe zu bleiben, damit auch all unser Tun und Wirken zum Wohl, Heil und Segen unserer Mitmenschen ausfällt. Wir halten allezeit stets an der Devise fest: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr.“

Th. Weinhauer, Brandmeister.

\* Hochemmerich. Die durch die Industrie hervorgerufene rapide Entwidlung der hiesigen Gemeinde machte die Bildung einer Feuerwehr zu einem unbedingten Bedürfnis. Auf Veranlassung des Herrn Bürgermeisters Grefner hatten dieserhalb am 17. August und 2. Dezember v. J. Versammlungen stattgefunden und wurde die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr beschlossen, deren Mitgliederzahl bereits 60 beträgt. Als Brandmeister wurde Herr Baugewerksmeister Heinrich Disko gewählt.

\* Wittmann, 11. Januar. Am 6. Januar, Abends, 8 Uhr, wurde die hiesige Wehr alarmiert. Das Gehöft des Landwirthes von zur Gathen, Gut „zur Gathen“, stand in Flammen. Die Wehr rückte mit fast 30 Mann sofort zur Brandstelle, welche jedoch des kolossalen Stattes wegen unter sehr erschwerenden Umständen zu erreichen war. Trotdem Pferde zur Bespannung der Geräte vorhanden waren, konnten dieselben nicht benutzt werden, da die Tiere sich selbst nicht auf den Beinen halten konnten, mithin die Wehr gezwungen war, ihre Geräte selbst fortzuschaffen. Mühsam arbeiteten die Wehrleute die Geräte etwa 30 Minuten den steilen Berg hinauf; jedoch war bei Ankunft der Wehr nicht viel Arbeit mehr zu leisten, da die mit Stroh und Frucht reichlich gefüllte Scheune und daran gebaute Remise schon völlig niedergebrannt waren. Der nebenanliegende Weiher, welcher fast bis auf den Grund zugefroren war, mußte vorerst aufgefacht werden, um Wasser zu erhalten. Gleichzeitig hatten auch schon andere Wehrleute die noch lichterloh brennenden Balken der Remise niedergelassen und wurden dieselben abgelöscht, so daß für das dicht daran gebaute Wohnhaus mit Stallungen, an welchem schon die Fensterscheiben von der Hitze gesprungen waren, keine Gefahr mehr vorhanden war. Um 10 Uhr konnte die Wehr wieder abrücken, nachdem eine Wache von 3 Mann zurückgeblieben war.

\* Krefeld-Bodum. Am Sonntag, 30. Dezember, tagte bei Herrn Hub. Klausmann in Krefeld-Opium eine Versammlung der neugebildeten hiesigen freiwilligen Feuerwehr, zu welcher außer den fast vollständig erschienenen Mitgliedern die Branddirektoren Scheuer-Krefeld und Schroers-Krefeld-Bodum sich eingefunden hatten. Branddirektor Scheuer gab seiner Freude über die neugegründete Wehr Ausdruck und ermahnte zur Treue und Eifer im Uebungsdienst und besonders im Ernstfall. Die neue Organisation klarlegend, bemerkte der Redner, daß die Feuerwehr Alt-Krefeld und deren Compagnie in Krefeld-Vinn ihm zugeteilt ist, während die Wehren der Außenbezirke Krefeld-Bodum, Krefeld-Opium und die ebenfalls bald ins Leben tretende Abteilung von Krefeld-Berberg dem Branddirektor Schroers unterstellt sind. Die hiesige Wehr habe zu ihrer Leitung einen Brandmeister und die verschiedenen Zugführer für die einzelnen Abteilungen, sowie einen Schriftführer und Kassierer zu wählen. Für die gesamte Organisation würden bald neue Satzungen vom Verband bezw. von der Stadt Krefeld erscheinen. Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes und der Zugführer geschritten. In einer am 9. Januar unter dem Vorsitz des Herrn Branddirektors Schroers stattgehabten Vorstandssitzung wurde außer der neuen Organisation noch einmal über die Zweckmäßigkeit der Verteilung der Aemter im Vorstande beraten und einstimmig folgendes beschlossen: Es wurden gewählt: Zum Brandmeister Herr Hub. Klausmann, Schriftführer Herr M. Kievelig, Kassierer Herr Ph. Piela, Zugführer der Steiger Herr von der Hocht, 2 Zugführer der Spritzenabteilung Herr M. Baues und Herr Rothen und Zugführer der Ordnungsmannschaft Herr Jos. Klausmann. Die Aenderung in der Verteilung der Aemter soll der Wehr in der nächsten Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

\* Niviges. Zu dem Brandbericht in letzter Nummer wird uns berichtend mitgeteilt, daß die Tönisheider Wehr nicht, wie irrthümlich, um 8 Uhr, sondern bereits um 7 Uhr alarmiert wurde.

## Auß dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

\* Bocholt, 13. Januar. Das neue Jahr scheint für unsere Stadt gut anzufangen, drei Brände in einem Tage! Fast scheint es, daß Bocholt am 10. Januar im Zeichen des Feuers stand. Morgens gegen 10 Uhr entstand ein Zimmerbrand in der Nobelstraße, der durch schnell hinzugeeilte Feuerwehrleute im Entstehen unterdrückt wurde. Um 1 Uhr Mittags verbrannte ein Bett und sonstiges Hausgerät in einem Hause der Realschulstraße. Abends 8 Uhr wurde unsere städtische freiwillige Feuerwehr zu einem Feuer im Hause des Herrn Otto Tenhompel, Königsstraße, alarmiert. Bei Ankunft der Wehr brannte der Dachstuhl lichterloh, jedoch gelang es in kurzer Zeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß das Dach zum größten Teil erhalten blieb. Das Feuer wurde mit einer 52 mm Schlauchleitung, welche über die Treppen vorgenommen war, angegriffen; jedoch hatten die auf dem Speicher arbeitenden Steigermannschaften sehr mit dem starken Rauch zu kämpfen, während die auf der Straße stehenden Leute von der Kälte arg mitgenommen wurden. Nach 1 1/2 stündiger Tätigkeit konnte der größte Teil der Wehr abrücken, die übrigen Mannschaften hatten noch ca. 1/2 Stunde mit dem Aufräumen zu tun und rückten dann unter Zurücklassung einer Brandwache ab.

## Auß anderen Feuerwehrkreisen.

\* Budapest. Die Gerüchte über die Resistenz der Feuerwehr werden von dem Leiter der Feuerwehrangelegenheiten, Magistratsrat Gaja Almády, als unwahr bezeichnet. Wahr sei es und traurige Tatsache, daß die Wackeren elend besoldet sind und auch der Altersversorgung entbehren. Aber er sei davon überzeugt, daß die Stadtvertretung eine die Verbesserung des Loses der Feuerwehrorgane bezweckenden Vorlagen bald annehmen werde. Und zahlreiche untergeordnete Feuerwehrorgane, die er ohne Intervention ihrer Vorgesetzten direkt befragte, erklärten, daß sie ihr Schicksal mit Beruhigung seiner Hand anvertrauten und mit voller Ruhe den Erfolg der Bemühungen Almády's abwarten wollen.

## Feuerschutz

### im Vergnügungspark der Grand Rapids Straßenbahn-Gesellschaft New-York.

Die Grand Rapids Straßenbahngesellschaft hat in dem genannten Vergnügungspark umfassende Maßregeln bei Ausbruch eines Brandes geschaffen. Die Obliegenheiten des betreffenden Inspektors bestehen in der Einrichtung und Instandhaltung von Feuerchutzvorrichtungen in den drei Waggonhäusern und in dem Vergnügungspark der Gesellschaft. Am den Vergnügungspark sind viele Feuermelder aufgestellt, welche alle mit einem großen Gongong im Pavillon verbunden sind. Der Alarm wird gegeben, indem man auf einen Knopf eine der Nummer des Feuermelders entsprechende Anzahl von Malen drückt. Zu beiden Seiten des Pavillons stehen in den Lichtungen des Parks Schlauchhäuser, und in jedem von ihnen befinden sich genügend Schläuche von der vorschriftsmäßigen 2 1/2 und 1 1/2 Zoll Stärke. Die Schläuche sind ganz aufgerollt, das eine Ende ist mit dem im Hause befindlichen Hydranten verbunden. In dem Kellergeschoß unter dem Pavillon steht ein Schlauchwagen mit weiteren Schläuchen, welche, sobald Alarm gegeben wird, herausgeholt werden. Ferner sind Schläuche zu beiden Seiten der Pavillon-Beranda aufgehängt, die ebenfalls an Hydranten angeschlossen sind. Ferner sind auch im Theater an Hydranten angeschlossene Schläuche vorhanden. Jeder der Parkleute hat ebenfalls eine eigene Schlauchausrüstung, angeschlossen und zum Gebrauch fertig.

Drei elektrisch getriebene Pumpen in einem Pumpenhaus in der Nähe des Pavillons pumpen das Wasser aus einem See in ein großes Reservoir auf einem Turm. Wenn Alarm geblasen wird, wird das Wasser aus diesem Reservoir direkt in die Wasserleitungen geleitet. Bei Gebrauch von nur 2 Schlauchleitungen wird durch die Pumpen ein Druck von 72 Pfund und bei Gebrauch von 7 Leitungen ein solcher von 65 Pfund auf einen Quadratfuß ausgeübt. Ein Regenapparat dient zum Schutze der Bühne.

Zweimal in der Woche wird Nachts eine Feuerlöschprobe abgehalten. Es sind 14 Feuerwehrleute da, 7 von ihnen Wagenführer und Schaffner, welche Abends und Sonntags als besondere Polizei im Park fungieren. Wenn mit dem großen Gongong im Pavillon Lärm geschlagen wird, eilen zwei der Feuerwehrleute in das Kellergeschoß des Theaters, zum Schlauchwagen. Andere ziehen die Schläuche aus den Schlauchhäusern und drehen den Wasserhahn auf. Wieder andere steigen auf das Dach des Pavillons, wobei jedem Mann sein ganz bestimmter Posten zugewiesen ist. Ein Mann läuft direkt zum Pumpenhaus und ein anderer zum Wasserreservoir. Ein Privattelephonsystem verbindet diese Plätze mit dem Pavillon und anderen Plätzen des Grundstückes. Wenn telephonisch Order gegeben wird, so wird das Wasser vom Reservoir abgeperrt, und die Pumpen werden in Tätigkeit gesetzt. Bei jeder Uebung wird der äußere Regenapparat des Bühnenraumes geöffnet. Die Seiten und das Dach des Pavillons werden überschwemmt. Nach der Uebung werden die Schläuche an ihren Platz zurückgebracht, und die Leute nehmen ihre gewöhnliche Arbeit wieder auf. Die Feuerwehr hat schon innerhalb 1 1/2 Minuten nach dem Alarm die Schläuche herausgeholt, die Pumpen in Arbeit gesetzt und Wasser gegeben.

Die Wagenhäuser der Gesellschaft sind mit Schlauchleitern und Feuerlöschern ausgestattet, und in einem der Wagenhäuser ist ein automatischer Sprinkler eingerichtet. Feuerfester Anstrich ist gebraucht. Zwischen 1 und 6 Uhr Morgens werden Rundgänge gemacht, die Defekte in den Wagen inspiziert, die Wagenhäuser und Gebäude und auch die Parkteile um zu sehen, daß sie frei von jedem entzündbaren Material gehalten werden.

## 1. Internationaler Kongreß für Rettungswesen zu Frankfurt a. M., Pfingstwoche 1908.

Den Mitteilungen des Organisations-Ausschusses entnehmen wir: Der Ehrenpräsident des Kongresses, Seine Excellenz Graf v. Posadowsky, der sich zur Zeit noch im Süden befindet, hat in Erwiderung auf die letzte Mitteilung den Arbeiten des Kongresses weiteren guten Erfolg gewünscht und gleichzeitig hinzugefügt, daß er die Arbeiten mit innigster Teilnahme verfolgen werde.

Von Vorträgen und Referaten sind zur Zeit definitiv 63 gemeldet; mit einer Anzahl derselben werden sehr interessante Demonstrationen verbunden sein. Auch von den ausländischen Komitees werden die weiteren Vorträge in kürzester Zeit eingehen. Es ist erfreulich, zu konstatieren, daß der Anregung des Organisations-Ausschusses folgend, dem Gesichtspunkt ganz besondere Rechnung getragen wird, daß die Vorträge die wichtigsten Erfahrungen im Rettungswesen des jeweiligen Landes bringen, sich möglichst ergänzen und begrenzte Arbeitsgebiete im Rettungswesen betreffen.

Von den bedeutenderen Tages- und Fachzeitschriften des Auslandes wird dem Kongreß das regste Interesse entgegengebracht. Dieses bezeugen die zahlreichen dem Kongreßbureau fast täglich zugehenden Presknotizen.

Die ausländischen Komitees haben sich jetzt alle vollständig konstituiert. An ihrer Spitze stehen allenthalben Männer von großer Erfahrung, zum Teil haben die Ministerien selbst die Arbeiten in den Komitees angeregt. Dem Komitee für die Niederlande ist Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich der Niederlande als Ehrenvorsitzender beigetreten, dem Komitee für Oesterreich gehört Graf Wilczel, demjenigen für Großbritannien Sir John Furley und der Herzog von Malborough und dem für Frankreich Prinz Roland Bonaparte an.

Von definitiven Anmeldungen liegen jetzt ca. 200 vor, in einer weiteren Anzahl wird die schriftliche Anmeldung für die nächste Zeit in Aussicht gestellt. Von 11 Ministerien sind bereits Delegierte angezeigt worden. Die Einladungen an die Provinzial-Regierungen und Behörden, Anstalten etc. gehen Anfang Januar hinaus.

Aus dem ständig anwachsenden Schriftverkehr, den vielen Anfragen, Anregungen, Wünschen etc. läßt sich der Schluß ziehen, daß der Kongreß eine große kulturelle Aufgabe zu erfüllen haben wird. Hoffen wir, daß der Kongreß für Rettungswesen, der als erster internationaler Kongreß insofern eine besondere Bedeutung hat, als bislang ein internationaler Kongreß in Deutschland noch nicht seine erste Tagung abgehalten hat, seiner Aufgabe voll und ganz gerecht wird. Das möge unser Neujahrswunsch sein.

## Verschiedene Mitteilungen.

\* [Vier Feuerwehrleute verunglückt.] Berlin, 1. Januar. Ein schweres Brandunglück, bei dem vier Feuerwehrleute zum Teil erhebliche Verletzungen erlitten, ereignete sich gestern bei Dranienburg. Dort waren die Eischuppen der Trambach'schen Brauerei in Brand geraten, und das Feuer dehnte sich mit solcher Geschwindigkeit aus, daß auch die umliegenden Gebäude gefährdet erschienen. Sechs Wehrleute leiteten vom Dache eines der brennenden Schuppen aus die Löscharbeiten, als plötzlich die Decke nachgab und die sechs Männer in die Tiefe stürzten. Glücklicherweise fielen die Verunglückten außerhalb des Brandherdes auf den Boden, so daß sie von den Flammen nicht berührt wurden. Vier der Feuerwehrleute erlitten erhebliche Verletzungen, zum Teil Knochenbrüche, während zwei der Männer mit leichteren Kontusionen davonsamen.

\* [Durch den Sauerstoffapparat der Feuerwehr gerettet] wurden am 20. Dezember, Abends, in

Charlottenburg fünf Arbeiter, die in dem am Salz- ufer belegenen Hehl'schen Kohlen säurewerk beschäftigt sind. In der genannten Fabrik werden in einem Saale Maschinenteile neu angestrichen, eine Arbeit, mit der neun Lackierer betraut wurden. Plötzlich sanken, ohne daß etwas Auffälliges vorangegangen wäre, fünf von ihnen zu Boden. Die gesund gebliebenen Kameraden rissen Türen und Fenster auf und riefen Hilfe herbei. So wurden die Erkrankten zunächst ins Freie geschafft, und aus der nächsten Rettungsstation wurde ein Arzt geholt. Dieser veranlaßte, daß die Feuerwehr mit einem Sauerstoffapparat erschien, unter dessen Einwirkung vier der Patienten sich sehr bald erholten, während es bei einem längere Zeit dauerte, bis er das volle Bewußtsein wiedererlangte. Die Ursache der merkwürdigen Erkrankung konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, doch lag anscheinend eine Vergiftung durch Kohlenoxydgas vor.

## Anzeigen.

Der **Westfälische Feuerwehr-Verband** beabsichtigt, für die Wehren des Verbandes eine

### Normal-Uniform

einzuführen.

Leistungsfähige Lieferanten von Feuerwehrrocken werden gebeten, bis zum 1. April d. J. Musterstücke mit Preisangabe an den 2. Vorsitzenden Herrn Branddirektor W. Velten in Bochum einzusenden.

Gelsenkirchen II, den 3. Januar 1908.

**Westfälischer Feuerwehr-Verband.**

Herm. Franken, Vorsitzender.

### Bekanntmachung.

Für eine hier neu gegründete freiwillige Feuerwehr-Kompagnie ist die sofortige Beschaffung eines gut erhaltenen

### Mannschafts- und Gerätetransportwagens,

für Pferdebespannung geeignet, in Aussicht genommen.

Freiwillige Feuerwehren, welche über derartige disponible Fahrzeuge verfügen, werden um baldgefl. Abgabe von Offerten mit Preisangabe an den Unterzeichneten ersucht.

Mülheim a. d. Ruhr, den 14. Januar 1908.

Der Brand-Direktor

der städtischen freiwill. Feuerwehr:

Hamann.

## Jos. Beduwe, Aachen

empfiehlt in anerkannt vorzüglichster Ausführung

Dampffeuerspritzen, Handfeuerspritzen,  
Mechanische Leitern, Uniformen, Helme,  
Annihilatoren, Schläuche, Requisiten.

Gegründet 1838.

Beduwe'sche Schlauchkuppelung „Perfecta“  
sowie Schlauchkuppelung Original und Patent

# STORZ

nach Vorschrift des Rhein. u. Westf. Feuerwehr-Verbandes.



Telefon 144

Westf.-Turn- & Feuerwehr-  
Geräte-Fabrik  
Heinr. Meyer  
Hagen, W.

Liefert in anerkannt bester Ausführung

**Führer-, Steiger- und Mannschafts-Ausrüstungen**  
als: Helme, Uniformen, Gurte, Beile, Selle, Karabiner, Laternen, Huppen, Signalhörner etc.

**Rettungs-, Transport-, Löschu. Beleuchtungs-Geräte:**  
Haken-, Schiebe-, u. Anstellleitern, Sprungtücher, Rettungs-, Rauchapparate, Spritzen, Wasserkufen, Geräte, Schlauchwagen, Hauf- u. gummirt. Schläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre, Petroleum-, Harz- u. Wachsfackeln etc.

**Neu! Hagener Universal-Patent-Neu! Strahlrohr mit geschl. Strahl-Brause, Wasserschieber, Selbstbesielung etc.,** ungemein praktisch und beliebt, überall eingeführt.

Patent-Mundstücke werden für vorhandene Strahlrohre passend angefertigt

**Mechanische Leitern** neuester verbesserter Bauart, stets am Lager und an der Fabrik zu besichtigen.

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 181

### — Heizbare — Schlauchwasch- und Trockentürme

Patent Martin  
D. R. P. 159 256  
waschen und trocknen Schläuche vollkommen selbsttätig und kostenlos auch bei Frost.

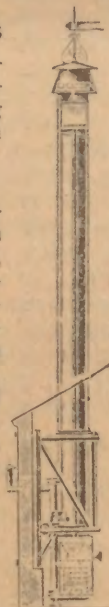
Geliefert an:

Jever (Oldenb.), Siegburg, Neunkirchen (Bez. Trier), Rauxel, Gelsenkirchen, Rixdorf bei Berlin, Kierberg bei Cöln, Westhofen, Rellinghausen u. Bredeneu b. Essen, Werden (Ruhr), Brod a. d. Save, Sellin u. Rügen und die Firma A. Borsig, Maschinenfabrik, Tegelb. Berlin.

Angebote auf Wunsch.

**W. Martin,**

Kley (Kr. Dortmund).



### Carl A. Nagler, Gotha

Spezial-Geschäft für  
Feuerlösch-Geräte und  
Feuerwehr-Requisiten

1897 liefert

### Schläuche aller Art

n. Normalverschraubungen und alle Sorten Schlauchkupplungen, sowie sämtliche Ausrüstungsstücke zu Rettungs- bezw. Feuerwehrzwecken in fachgemässer und solider Ausführung.

Kataloge gratis.

### Naturreine Weine

eignen Wachstums an Mosel u. Ruwer  
empfiehlt in Kisten v. 30 und 50  
Flaschen 1334

Wilh. Kürner in Trier.